**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 4 (1855)

**Artikel:** Aus dem dichterischen Nachlasse verstorbener Berner

Autor: Wyss, Rudolf / Hünerwadel, Samuel Gottlieb

**Kapitel:** I: Johann Rudolf Wyss, der Jüngere **DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-119318

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir nicht übernehmen; wir zogen es vor, die Dichtungen so wiederzugeben, wie wir sie vorfanden, überzeugt, daß sie auch in dieser Form unsern bernischen Lesern willtommen sein werden, in welchen durch ihre Beröffentlichung das Andenken an zwei Mitbürger aufgefrischt wird, die sowohl durch ihre gelehrte Bildung als durch ihr verdienstvolles Wirken eine hervorragende Stellung eingenommen haben.

# 1. Johann Rudolf Whß, der Jüngere \*).

## 1. Die Urzeit \*\*).

Geist meiner Heimath, Geist des Alpenlandes, D blick' herab vom Duft des Wolkenrandes, Du, den zum Hüter uns der Herr gesett! All unsre Gau'n, all unser Volk zu preisen Mit meines besten Hochgesanges Weisen Erhebt sich mir die Seele jest. Mög' ich sie dein und Gottes würdig loben, Entstammt durch reinern Hauch von oben!

Des Erdballs erster Morgen taget hehr. Rings breitet allwärts sich ein ödes Meer, Und Nebel wogen drüber — dunkel, schwer; — Nur seltner Gipfel Eiland raget auf.

<sup>\*)</sup> Siehe über ihn Berner Taschenbuch auf das Jahr 1853. S. 312 und 313.

<sup>\*\*)</sup> Aus einem leider unvollendet gebliebenen größeren Gestichte über die Schweiz, sowohl Volk als Land. Bereits waren von der "ersten Hälfte," welche die "ältere Zeit" umfaßte, vier Bogen gedruckt, enthaltend die "urzeit, die Zeit der Heisden, die erste Christen zeit, die Zeit der ersten Bünde" und den Anfang der "Zeit der Freiheitskämpfe," als der frühe Tod des Dichters die Vollendung dieser umfassenden Arbeit hinderte.

So war die Erd' im Schwall der Weltfluth dort, Als Sonnen — nach Allvaters Schöpferwort — Dem Nichts entrollten zu beschwingtem Lauf.

Der Engel Halleluja klangen:
Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott!
Von seiner Huld ist ausgegangen,
Was Kraft und Regung hat empfangen;
Gelobt sei Gott!

Und in den Weltraum flogen Heere Von ordnenden Seraphen aus. Sie walteten, daß sich des Heil'gen Ehre Von Stern zu Stern unendlich mehre, Und jeder leucht' als Gotteshaus.

> Sanftes Säuseln, Leichtes Kräuseln Weh't in lauer Himmelsluft; Dünste schwanden, Nebel banden Sich zu milden Thaues Duft.

Und die Gipfel Und die Wipfel Küßte warmer Sonnenglanz. Stilles Beben, Leises Weben Rieselt' um den Felsenkranz.

Wo zersplittert Und verwittert Todter Schutt im Staube lag, Hob sich freudig Und geschmeidig Halm an Halm zu heitrem Tag. Moos und Eppich Wob den Teppich Auf des Felses rauhe Wand; Büsch' und Bäume Deckten Käume, Wo der See zu Moor gestand.

Wer zählt die Wunder dieser Zeiten,
Wie Bergeshalden, endlich grün,
Sich dicht beraset niederbreiten
Und Blumen schön sie überblüh'n?
Wie Bäche sich in Usern sangen,
Anmuthiger in's Thal zu zieh'n,
Und sonnenfroh die Eichen prangen,
Als Götterhallen stolz und kühn?
Wie der Gewässer Schwall verdampset
Vor eines freiern Strahles Glüh'n,
Und sesten Grund das Wallroß stampset,
Verzweiselnd ob des Meeres Flieh'n?

Bu hohen Dingen außerkoren,
Bor hundert Ländern wundersam,
Im Wolkenzelte halb verloren,
Erhob das Land den Alpenkamm.

Sett hemmt es trotig Nordens Stürme,
Wird Südens Gluthen jett ein Damm,
Und wehrt dem giftigen Gewürme,
Das in durchglühten Lüften schwamm.

Bald aber tränkt's mit reichen Wogen
Europas halben Völkerstamm,
Und fruchtbar, wo sie durchgezogen,
Steigt fester Grund aus wüstem Schlamm.

### 2. Die Beit der Beiden.

Dennoch, dennoch, mas ift dir geblieben Von der Anechtschaft buntgeschminkten Zeit \*)? Mochtest du denn kein's der Werke lieben, Baterland, die sie dir stolz geweiht? Rein, zu Trümmern find die Römerwälle Singefunken und des Circus Bracht. Moor und Disteln hüllen graus die Stelle, Wo der heitre Bachuszug gelacht. Würfelboden reißt zur Tageshelle, Wer die Pflugesfurche tiefer macht. Eingestürzt sind behre Tempelmauern, Sind Altaresschmuck und Götterbild. In der Thurme Schutt begraben trauern, Wo nun einsam Kalt und Rabe lauern, Bei des Kriegers Leiche, Schwert und Schild. Und dem Bettler, der im Moder wühlt tiefnieden, Wird des Imperators goldnes Haupt beschieden.

Eins nur, wo von edlerm Menschensein, Unter Prunkgeschmeid' und Rost der Waffen, Nichts ein freundlich Zeugniß sonst will leih'n, Eins doch scheute selbst die Zeit hinwegzuraffen; Seelenrührend spricht es, fromm und rein, Julia's, der treuen Tochter, Stein, Ihres Grabes einzig Ziergeräthe:

"Julia ruht hier, Alpinula
"Die umsonst für ihren Bater flehte
"Mit dem heißen, söhnenden Gebete
"Zu dem siegeöstolzen Eäcina.
"Nicht hat länger sie das Licht ertragen,
"Als der Kömer gnadlos ihn erschlagen.
"Jung verblichen schläft sie da."

<sup>\* \*</sup> 

<sup>\*)</sup> In den vorhergehenden Strophen war von dem Zustande des Landes zur Zeit der römischen Herrschaft die Rede, von der Pracht und der Schwelgerei der in Augusta, Vindonissa, Lausosnum, Aventicum wohnenden römischen Großen.

Gen Mitternacht weit draußen zu Schweden in dem Reich, Und in dem Land Oftfriesen war Hungersnoth zugleich; Drob sammelte vor dem König sich die Gemeine bang, Herr König! wir alle verderben bei unsers Elends Drang.

Da ward von weisen Räthen getaget viel und gut; Dann sprach der edle König aus gar betrübtem Muth: Laßt scheiden hinweg vom Lande den zehnten Mann, und zieh'n Mit Weib und lieben Kindern, daß wir dem Tode entflieh'n!

Und also mit viel Klagen bald warfen sie das Loos, Sechstausend Schwedenmänner ward schnell der Haufe groß, Dazu zwölftausend Friesen, und alle mit aller Hab, Die löseten sich für immer von trauter Heimath ab.

Gewaltig stieg an Rheines gewundnem, langem Lauf Der dustre Zug der Recken zum Hochgeland hinauf. Graf Peter ward geschlagen, ein Fürst aus Frankenland, Der unbedachten Grimmes den Helden entgegen stand.

Und endlich eines Morgens, in heitrer Sonne Licht, Erschließt sich vor den Schaaren zu herrlichem Gesicht Weit offnes Thalgefilde, mit Bergen rings umkränzt, Da drunten Blüth' und Blume, und droben der Firn erglänzt.

D was da frohen Jauchzens von Mund zu Munde klang! D was da Herzen schlugen aus großer Freude Drang! Das Land verglichen Alle dem Heimathlande, so schön: Und wahrlich, die Gottesstimme hieß in das Land uns geh'n!

Es lag an frischen Wassern, und war von Weide voll, Und voll des höchsten Waldes, und guten Wildes voll. Der alte Frackmont schaute mit felsigem Haupt' hinein, Und sprach: wer drinnen will wohnen, dem will ich Hütersein\*).

<sup>\*)</sup> Frackmont ist der Pilatus, der in ältern Zeiten auch mons fractus (das "gebrochne Burg") genannt wurde, weil er auf seiner Ost: und Nordseite zerrissen und zerbrochen ist. (Ebel.)

Gleich riethen auch die Führer: wohlan, wir siedeln hier! Laßt uns die Hütten bauen! wo bauten lieber wir? Sie theilten sich in die Triften am Brochenbürg herum, Und anderer Stamm nahm Andres zum steten Eigenthum.

Swenn, Restius und Switer geboten dazumal, Und Restius hinüber zog in des Weißlands Thal; Er lagert' am Schwarzgebirge bei'm Aarenstrome sich, Land Haßli ward's geheißen nach nordischer Heimath Strich.

Doch Held Suiterus hauset im Thal, an Rigi's Fuß, Das mit dem Schweizernamen hinfort ihn ehren muß. Und die zu Männerschlachten nur sonst das Eisen geführt, Die haben's an Pflug und Hacke mit friedlicher Hand gerührt.

Das aber hat gefallen dem Herrn im Himmel hoch, Und reichen Segen streut' er auf Grund und Bergesjoch, Es mehrten sich stattliche Männer und rosenschöne Frau'n, Und milchbegabte Heerden fortan in Alpengau'n.

Den hohen deutschen Kaisern, dem Christenhaupte gar Stellt bald zu Hülf' und Schutze das neue Volk sich dar, Es hat sich Kreuz und Adler zum Siegel und Zeichen erskämpft,
Daß Reiches Feind' und der Kirche in Welschland es gesdämpft.

## 3. Die erfte Chriftenzeit.

Bald von der Hügel schwellenden Gipfeln Leuchtet hinab mit lieblichem Strahl, Magend aus dichten, laubigen Wipfeln, Weißer Kapellen wachsende Zahl. Und in den Thälern, in ländlichen Gründen, Bis zu der Gletscher grausigen Schründen Prangen an Quellen, Bächen und See'n Wölbige Kirchen und Thurmeshöh'n. Schau'r des Unendlichen weh'n durch die Hallen, Betende, Singende, Büßende wallen, Vor den Altären des Heil'gen zu steh'n.

\* \*

Majestätisch klang Bu der Schneelawine Donnerrollen, Das vom steilen Firn herniederdrang, Majestätisch klang Orgelton mit salbungsvollen Chören unter Lobgesang. Und die Dede ward ein Gottesgarten; Denn der frommen Brüder Schweiß Tropt dem kalten Gletschereis. Milder Früchte Zucht zu warten Früh und spät mit klugem Fleiß, Der den Fels zu meistern weiß, Sind sie rührig, sind bedächtig, Werden jeder Wildniß mächtig Durch des neuen Geistes Drang. -Majestätisch klang In der Schneelawine Donnerrollen Orgelton mit falbungsvollen Chören auch zu Dank= und Erndtesang.